

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 188.

Neuenbürg, Samstag den 27. November

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf den oberamtlichen Erlaß vom 25. November 1882 (Enzthäler von 1882 Nr. 187) werden die Ortsvorsteher veranlaßt, die im Jahr 1886 an dem Grund- und Gefällkataster vorgenommenen Aenderungen (zu vergl. Enzth. von 1845 S. 87) spätestens bis zum 10. Dezember d. J.

dem Oberamt anzuzeigen. Wenn in einer Gemeinde keine derartigen Veränderungen vorgekommen sind, so ist Fehlanzeige zu erstatten. Den 24. November 1886.

R. Oberamt.
Hofmann.

Revier Herrenalb.

Christbäume-Verkauf.

Am Mittwoch den 1. Dezember vormittags 10 Uhr

werden aus dem sog. Ellenbergerthal bei Herrenalb ca. 2000 Christbäume auf dem Stock verkauft.

Zusammenkunft auf dem Platz.

Neuenbürg.

Feuerwehr.

Zum Zweck der Organisation der hiesigen Feuerwehr im Sinne der Feuerlöschordnung vom 2. Juni 1885 haben sämtliche männliche Einwohner der Stadt, mit Ausnahme der der Freiwilligen Feuerwehr angehörigen, vom 18. bis 50. Lebensjahre am **Samstag den 27. Nov. 1886 abends 5 Uhr**

im SitzungsSaale des Rathhauses sich einzufinden.

Vom Erscheinen sind ferner nach Gesetz entbunden:

Kranke und Gebrechliche, Aerzte, Apotheker, Angehörige des aktiven Heeres, des Landjägerscorps, Geistliche und die sonst durch öffentliche Berufspflicht Verhinderten.

Den 23. November 1886.

Stadtschultheißenamt.
Pub.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 30. November d. J. morgens 8 Uhr werden auf hiesigem Rathause aus dem

Stadtwald Sommersberg Abt. 10 Waldhütte im Aufstreich verkauft:

- 21 Nm. buch. Prügel II. Sorte,
- 4 " Nadelholz do.
- 24 " buchene Reispriegel,
- 2 " Nadelholz-Reispriegel.

Nichelberg,
Gerichtsbezirks Calw.

Sägmühle-Verkauf.

Nachdem das Vollstreckungsgericht durch Beschluß vom 18. d. Mts. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des Holzhändlers Wilhelm Rittmann bei der Rehmühle, diesseitigen Gemeindebezirks, angeordnet hat, kommt die nachbeschriebene im Kleinenzthal gelegene Liegenschaft, zu deren Verwalter der Gemeinderat Kilgus dahier bestellt ist, am **Dienstag den 30. November 1886 vormittags 11 Uhr**

im hiesigen Rathaus zum erstenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude: Nr. 1 G:

- 1 a 26 qm Ein 2-stod Sägmühlegebäude, der erste Stod von Stein, sonst Fachwerk, unter Ziegeldach mit 2 Säggängen an der Rehmühle,

Brandversich.-Anschlag mit den Zubehörden 8000 M

6 a 27 qm Hofraum

Anschlag 5000 M

Waldung: P.-Nr. 191/3:

- 15 a 21 qm Nadelwald im vorderen Sommerberg bei der Sägmühle,

Anschlag 50 M

Mitglieder der Verkaufskommission sind Schultheiß Frey hier und der Unterzeichnete.

Den 25. Oktober 1886.

Vollstreckungsbehörde:

Namens derselben der Hilfsbeamte:
Amtsnotar Schmid in Leinach.

Calmbach.

Heu- und Ochmd-Verkauf.

Bei der am nächsten

Mittwoch den 1. Dezember

den ganzen Tag über dauernden und durch alle Rubriken hindurchgehenden Fahrnis-Versteigerung in der Nachlasssache des † Christian Vott, Flöhers von hier kommen auch etwa 70 Btr. Heu und Ochmd vor, wozu auf

nachmittags 1/2 2 Uhr

Einladung ergeht.

Schultheißenamt.
Häberlen.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Honig.

Blütenhonig pr. Pfd. 1 M Waldhonig per Pfd. 90 S (Wiederverkäufer bedeutend billiger) unter Garantie der Echtheit empfiehlt

W. Enßlin, Bienenzüchter.



in
 W. und F. Wier
 G. Maich a. W. und F. Wier
 Neuenbürg.
 W. Waldmann in Herrenalb und
 C. Schobert in Wildbad.

Gräfenhausen.

Einen schönen rittfähigen, 14 Monate alten

Farren

(Simmenth. Kasse, gelbblau) verkauft
R. Gottfr. Glauner beim Röhl.

Necht arabische

Gummikugeln,

altbewährtes Heil- und Binderungsmittel gegen Husten, Halskatarrh, Heiserkeit, Brustschmerzen etc. von **W. Eichhorn u. Co., Ludwigsburg** sind in 1/2 Schachteln à 35 S, 1/2 " " 20 S nur ächt zu haben in Neuenbürg bei **C. Bügenstein, Konditor, G. Lustnauer, Kaufmann; und Chr. Boger, Kaufmann** in Calmbach.

Neuenbürg.

Einen ordentlichen Jungen

nimmt in die Lehre
Wm. Malmsheimer, Bäcker.



Bezirkskrankenkasse Neuenbürg. Ordentliche Generalversammlung

am Sonntag den 5. Dezember d. J.
nachmittags 4 Uhr
im Sitzungssaale des Rathhauses in Neuenbürg.

Tagesordnung:

1. Bestellung eines aus drei Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur Vorprüfung der Jahresrechnung gemäß § 52 der Statuten.
2. Antrag auf Aenderung des § 13 Ziff. 2 der Statuten.
3. Neuwahl eines Theils des Vorstands gemäß § 39 der Statuten.

Neuenbürg/Wildbad, den 16. November 1886.

Der Vorsitzende:

E. A. Fein.

Neuenbürg.

Mein

Großes Lager in Kinderspielwaren

bringe ich auch dieses Jahr wieder in empfehlende Erinnerung und mache ich besonders darauf aufmerksam, daß ich in gekleideten und ungekleideten

Puppen, Puppenköpfen und Gestellen, sowie in Küchen- und Zimmer-Einrichtungen

mit den neuesten Gegenständen reichhaltig sortiert bin. Wegen besonders günstigem, großem Einkauf werde ich zu den billigsten Preisen verkaufen und lade ich zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

A. Weik, Dreher.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss.

u. Kais. Oesterr. Hof-Choc.-Fabr.

Gebr. Stollwerck in Cöln.

23 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und
broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Roh-
producte. Vollendete mechanische
Einrichtungen. Garantirt reine
Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Con-
ditoreien, Colonial-, Delicatess- & Droguen-
Geschäfte sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Ein solider

Fahrknecht,

der das Langholzfuhwerk versteht und
dem 2 Pferde anvertraut werden können,
kann gegen guten Lohn sogleich eintreten
bei Mart. Barth in Höfen.

Neuenbürg.

Einige Wagen D u n g

hat zu verkaufen Robert Silbereisen.

Einen **Kochofen** verkauft

Der Obige.

Zwei württb. 4proc.

Staats-Obligationen

von 1881 à 200 Mart

werden gegen bar umzusetzen gesucht.

Adr. bei der Red. d. Bl.

Deutscher Reichsbote,

Kalender für Stadt und Land für
1887. Der interessante Text besteht
u. a. aus einer fesselnden Erzählung
„Hanna“ von E. v. Hellen mit 8
Illustrationen; einer Biographie
Zietens von Wilhelm Baur; mit
ganzseitigem Portrait Zietens; einer
Seegeschichte von Admiral Werner:
der fliegende Holländer; einer Er-
zählung aus 1870 von Hofprediger
Frommel u. s. w. Außerdem ent-
hält der Kalender eine Fülle hübscher
Bilder, gute Anekdoten, die Welt-
begebenheiten mit Illustrationen,
Schreib- und Notiz-Kalender, voll-
ständigste Marktverzeichnisse u. s. w.;
ferner als Gratisbeilagen: Ein Far-
bendruckbild, zum Einrahmen geeig-
net, und 1 Wandkalender auf Pappe.
Preis des Kalenders nur 40 S.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.
Wiederverkäufer erhalten hohen Ra-
batt. Verlag von Bethagen und
Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Canzlei-, Concept-, Karten-, Lösch-,
Pack-, Paus-, Post-, Seiden-, Umschlag-
und Zeichnen-

Papiere

in gewöhnlichen bis zu den besten Sor-
ten, wobei für Wiederverkäufer bestens
geeignete Schreib- und Briefpapiere,
empfehl

Jak. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Das Privatpostwesen scheint nach dem Mißerfolge der Berliner Anstalten wieder im Rückgange begriffen zu sein. In Breslau hat der Plan zur Gründung eines Unternehmens für Stadtbriefbeförderung wieder aufgegeben werden müssen, weil es dem Unternehmer nicht gelungen ist, die Beteiligung von Kapitalisten zu gewinnen. In Stettin scheiterte aus demselben Grunde die in Aussicht genommene Privatbriefbestellungs-einrichtung. In Elberfeld hat eine ähnliche Privat-Beförderungsanstalt den Betrieb einstellen müssen, weil das Publikum derselben keine Sendung mehr zur Besorgung anvertraute. In Aachen ist die beabsichtigte Gründung einer Privat-Stadtbriefbeförderung als gescheitert zu betrachten. In Krefeld ist die Privat-Paketbeförderung nach kurzer Zeit des Bestehens wieder eingegangen u. s. w.

Mainz, 23. Nov. In einem hies. Hospital starb heute ein Mann aus der Nachbarschaft, der sich vor 6 Tagen bei dem Hühneraugenschneiden eine Verletzung der Knochenhaut zugezogen hatte, an dem in Folge dessen eingetretenen Wundbrand.

Ettlingen, 22. Novbr. In der letzten Sitzung des Bezirksrats wurde die Wahl des Altlöwenwirts Fitterer in Mörsch deswegen für ungültig erklärt, weil nachgewiesenermaßen vor der Wahl Bier auf seine Rechnung getrunken worden war.

Pforzheim. Die aktiven Mitglieder des Instrumentalvereins geben Sonntag den 28. November ein Konzert, wozu Jedermann Zutritt hat. Das von Herrn Musikdirektor Ruscheweyh zusammengestellte Programm enthält herrliche Kompositionen, welche auf einen genussreichen Abend schließen lassen.

Württemberg.

Johannes Scherr ist nach längerer Krankheit am 21. Nov. in Zürich gestorben. Mit ihm ist wieder einer von denen, welche das Jahr 1848 nach der Schweiz geführt hat, dahin gegangen. Nun ist auch diese kräftige Eiche des Schwabenlandes, vom Wurme langen Siechtums zernagt, endlich zusammengebrochen. Scherr ist am 3. Oktober 1817 in Hohenrechberg, Oberamt Gmünd geboren, wo sein Vater Lehrer war. Hauptsächlich die Unterstützung seines ältern Bruders Thomas (geb. 1808) ermöglichte ihm den Besuch der Gymnasien in Gmünd und Zürich und der Universität Tübingen, wo Scherr besonders philosophische und geschichtliche Studien betrieb. Im Jahr 1840 finden wir Scherr an der Anstalt seines Bruders Thomas in Winterthur als Lehrer thätig. Nach dreijährigem Aufenthalt in Winterthur nahm Scherr seinen Wohnsitz in Stuttgart. Unter dem Drude der damaligen politischen Verhältnisse nahm die Schriftstellerei Scherr's allmählig eine politische Färbung an, wie das die Schrift „Württemberg im Jahre 1844“ beweist, welche von der Zensur beanstandet, aber vom König freigegeben wurde. Im Jahr 1848 wurde er in die württembergische Abgeordnetenkammer und den Landesauschuss gewählt, und da er



weder im privaten Verkehr, noch im öffentlichen Leben aus seinen republikanischen Ueberzeugungen einen Hohl zu machen pflegte, war er bei der Auflösung der Kammer (1849) in der dringlichsten Gefahr, verhaftet zu werden. Zur rechten Zeit gewarnt, konnte er nach der Schweiz entfliehen, die ihm bis zu seinem letztem Hauch eine liebe zweite Heimat geblieben ist. Im Jahre 1850 habilitierte er sich als Dozent in Zürich, zog aber 1852 aus Familienrücksichten nach Winterthur, wo er acht lange Jahre hindurch mit eiserne Fleiß studierte und literarisch arbeitete, bis er 1860 einen Ruf als Professor der Geschichte und Literaturgeschichte am Polytechnikum in Zürich erhielt und annahm, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode als ein sehr beliebter und gesuchter Dozent gewirkt hat. Nun ist die streitbare Feder der müden Hand entsunken und das kampfgewohnte Herz hat die ersehnte Ruhe gefunden.

Stuttgart, 24. Nov. Der Landtag, welcher morgen zusammentritt, wird sich zunächst mit dem Gesetz über die Verwaltung des kirchlichen Vermögens befassen. Bis Weihnachten wird die zweite Kammer den Entwurf durchberaten haben, dann wird eine etwa sechswöchentliche Pause für die Arbeiten der Finanzkommission in Aussicht genommen, worauf Mitte Februar der Etat im Plenum an die Reihe kommen wird.

Cannstatt, 21. Nov. Durch die Verlegung der Straus'schen Federnfabrik wird unsere Stadtkasse einen Steuerausfall von über 10 000 M erleiden. An Wasserzins entrichtete dieses Geschäft jährlich allein 2300 M.

Heilbronn hat eine Bädanstalt, in welcher auch weniger Bemittelte gegen Bezahlung von 20 J am Samstag und Sonntag vormittag baden können. Die in der Friedrichstraße gelegene Bädanstalt ist für einen jährlichen Mietzins von 800 Mark — vorläufig auf ein Jahr — von der Stadt gemietet worden.

* Wildbad. In den letzten Tagen wurden von bübischer Hand 30 junge Lindenbäume an der neu forrigiten Staatsstraße oberhalb Wildbad durch Abschälen der Rinde und tiefe Einschnitte mit dem Messer stark beschädigt. Der Höhen- und Seitenlage der Einschnitte nach ist zu schließen, daß der erbärmliche Held ein halbwüchsiger Burche war, der thalwärts gieng (wahrscheinlich am letzten Sonntag abend.) Es ist gewiß auch Jedem die Kastanienallee an der Straße von den Anlagen zum Windhof bekannt; jeder Baum hat seine Beschädigung und zwar meistens durch Aegre erhalten, so daß statt einer schönen Baumallee jetzt Baumkrüppel dastehen. Von all diesen Frevlern ist noch keiner entdeckt und zur Strafe gebracht. Es ist beinahe ungläublich, daß in aller nächster Nähe der Weltbadestadt wiederholt Beschädigungen schattengebender Anlagen stattfinden können, die für die Fremden unentbehrlich sind. Es ist im Interesse von Wildbad zu wünschen, daß der neue Bube seiner Strafe nicht entgehe. Prügelstrafe wäre hier am Platze.

Neuenbürg, 25. Nov. Ein jäher Witterungsumschlag hat uns auf den gestrigen schönen Tag, an dem Landstreicher

Maikäfer sich sonnte, durch eine leichte Schneedecke überrascht, welche heute frühe über die Gegend gebreitet war. Temperatur im Thale mäßig, auf den Höhen teilweise kalter Wind. — Inzwischen ist Regen eingetreten und sind die Berge in dunstige Nebel gehüllt.

A u s l a n d.

Das unwürdige Schauspiel, welches General Kaulbars seit Monaten in Bulgarien vor den Augen Europas ausführte, hat mit der Abreise des Generals sein Ende erreicht und hiermit ist eine der allerseitsamsten diplomatischen Missionen zu ihrem nichts weniger als rühmlichen Abschlusse gelangt. General Kaulbars vertrat den Bulgaren gegenüber das offizielle Rußland in einer Weise, welche die Enttäuschung ganz Europas hervorrief; als wenn er eine Horde Kalmücken vor sich habe, behandelte Kaulbars das Bulgarenvolk, seine Minister und Regenten und die Thätigkeit des Generals in der jüngsten orientalischen Krise stellt in der modernen Geschichte geradezu ein Unicum dar.

Petersburg, 25. Novbr. Das „Journal de St. Petersbourg“ glaubt zu wissen, in Folge der Abreise Kaulbars' und aller russischen Konsuln in Bulgarien und Ostrumelien habe die russische Regierung den Schutz der russischen Unterthanen in Bulgarien Deutschland anvertraut und nur in Ostrumelien, wo keine deutschen Konsuln seien, die russischen Unterthanen dem Schutze Frankreichs unterstellt.

Miszellen.

Geheimnisse.

(Fortsetzung.)

Was er gehört hatte, erfüllte ihn mit Schrecken und mit Zweifel. Hatte der Graf ihn nach seiner Pflicht zum Erben eingesetzt, so brauchte er mit Madeleine keine Zeit mehr verlieren. War es anders, so durfte er nicht länger zögern.

Es handelte sich nur darum, Gewißheit zu erlangen. Den Grafen oder den Anwalt konnte er unmöglich fragen. Er schritt verdrossen im Zimmer auf und ab, grübelnd, nachdenkend, Pläne schmiedend. Wie war es möglich, den Inhalt des Testaments zu erfahren?

Plötzlich blieb er stehen und schlug frohlockend die rechte Faust auf die linke Handfläche. „Bei Zeus,“ rief er, „ich hab's. Es ist das einzige Mittel, und ich will's versuchen. Vor der Entdeckung brauch ich mich nicht zu fürchten, denn trotzdem ich etwas massiv von Wuchs bin, bin ich doch schnell und leichtfüßig.“

Vom Fenster aus sah er den Grafen über den Rasen zu Lady Braisemere gehen. Vor sich hinhurmeln, daß ihm das gerade gelegen komme, verließ Randal Whardale das Zimmer und eilte nach der Bibliothek.

Es war ein schönes Gemach, mit dunklem Eichenholz, das schon das Alter geschwärzt hatte, getäfelt. Auf der linken schloß ein von einer Sammetportiere verhangener Bogen einen kleinen Raum ab, in welchem der Graf Mineralien und allerhand Merkwürdigkeiten aufbewahrte. In diesen Raum trat Randal und näherte sich

dem Fenster. Dieses ging auf einen Balkon, den die weittragenden Zweige eines Baumes fast ganz verdeckten. Der junge Mann schob die Kiegel der Glashären auf, untersuchte sorgfältig die Angeln und zog sich nach wenigen Minuten weit ruhiger zurück, als er sich noch vor einer halben Stunde gefühlt hatte. Es war bald neun Uhr, als Randal Whardale mittelst eines Hauptschlüssels eine Seitenthür im Hantoverschen Gebiet öffnete und sich verstohlen immer im Schatten haltend, nach dem Hause schlich. Er ging in sicherer Entfernung an den Fenstern des Saals vorüber, in dem Madeleine am Flügel saß und die vollen, weichen Töne ihrer Stimme erschallen ließ. Als er hinauf blickte, bemerkte er, daß sich ein Schatten hinter dem Vorhang der Bibliothek bewegte. „Sie sind schon da,“ murmelte er. „Verdammt sei dieser Esstoll, wenn er mich so lange aufgehalten hat!“

Als er den Baum erreichte, erkletterte er ihn mit einer Gewandtheit, die seine Zuversicht von vorhin bestätigte, schwang sich auf den Balkon und glitt dann geräuschlos bis an die Thür, die er in nervöser Spannung prüfte. Sie öffnete sich geräuschlos, und einen Augenblick später konnte er zwischen den Sammetvorhängen in das jenseitige Zimmer blicken.

Sein Onkel und Herr Boydell saßen am Tisch; vor ihnen lagen Papiere. Was für Papiere mochten das sein? Die ersten Worte des Rechtsanwalt klärten ihn darüber auf.

„Sie sind also, Mylord, ganz entschlossen in Bezug auf Ihr Testament?“

„Ganz entschlossen. Mein Titel geht auf Randal über. Ich hinterlasse ihm genug, um denselben mit Hilfe seiner eigenen Mittel standesgemäß zu führen. Mehr zu thun, fühle ich mich nicht verpflichtet. Je mehr er hätte, desto mehr würde er verschwenden. Außerdem habe ich meine Gründe.“

„Das Hauptvermögen also?“ fragte der Anwalt. „Hinterlasse ich derjenigen, die mir wie eine Tochter teuer geworden ist, Lady Braisemere. Ihr Gemahl war mein bester Freund, und außerdem ist ihr Vermögen durch Prozesse und sonstige Vorkommnisse bedeutend herabgeschmolzen.“

„Ganz wohl, Mylord. Jeder darf nach Gefallen über sein Eigentum verfügen. Wenn ich Sie recht verstehe, so wünschen Sie diesen vorläufigen Entwurf jetzt zu unterzeichnen?“ und der Anwalt legte seine Hand auf eines der Dokumente.

„Ja, mit den gehörigen Zeugen, Boydell, da das Leben so ungewiß ist; kann nicht noch heute der Schleier zerreißen, der mir diese Welt vom Jenseits scheidet? Bis Sie die gesetzlich vollkommen gültige Form entworfen haben, unterzeichne ich dies. So wie Sie es vollendet haben, bringen Sie es mir her.“

„Wie Sie wünschen. Sollen die Zeugen von dem Inhalt der Schrift unterrichtet werden?“

„Ist das notwendig?“

„Nein.“

„Dann nicht. Mein Kammerdiener und der Tafeldecker sind bereit.“

Der Graf klingelte, und Randal sah zwei Männer eintreten. Der Anwalt legte das Dokument dem Grafen vor, welcher



unterzeichnete, die Diener gaben ihre Zeugenunterschrift und entfernten sich sodann.

„Was noch, Boydell?“ fragte Lord Hantovers.

„Nichts, Mylord. Alles ist gesetzlich gültig. Dieses unterzeichnete Schriftstück behalten Sie“ — und er händigte es dem Grafen ein — und dieses nehme ich mit in die Stadt.“

„Ganz recht. Sehen Sie, Boydell, wohin ich es lege.“

Damit schritt der Graf an einen hübschen Schreibtisch, legte das Testament hinein und schloß ihn ab. „Nun ist mir eine Last vom Herzen.“ sagte er. „Sehen wir, wo sich Lady Braisemere befindet!“

Der Anwalt verneigte sich, steckte die Kopie des Testaments in seine Tasche und verließ mit seinem Klienten die Bibliothek.

Als sich Randal allein sah, atmete er schwer auf, wischte sich den Schweiß von dem fahl gewordenen Gesicht und lehnte sich an die Vertiefung.

„Genug, um den Titel standesgemäß zu führen!“ zischte er grimmig durch die Zähne. „Mein geehrter Lord! Wie wenig ahnst Du, was ich schuldig bin. Wenn man von diesem Testament erfährt, bin ich nichts mehr, nichts weniger als ruiniert. Wohlan, fuhr er nach einer Pause fort, „wenn das Einen nicht zur Verzweiflung treiben sollte, so weiß ich nicht, was es vermag. Jetzt gilt kein Ländeln mehr. Ich muß sofort zu Effie.“

Nachdem er das Zimmer auf demselben Wege verließ, auf dem er es betreten hatte, lehrte er schnell durch die Seitenthür auf die Hauptstraße zurück. Dieselbe verfolgte er mit aufgeregter Eile nach der Richtung von Heath Hill.

Arme Effie!

(Fortsetzung folgt.)

(Toilettengeheimnisse.) In London erzählt man sich folgendes ergötzliche Geschichtchen: Unter den eben eingegangenen Wintertoiletten der Prinzessin von Wales befand sich auch eine mit schwarzgrauem Pelz verbrämte, die in hohem Grade das Entzücken der Prinzessin erregte, daß sie ihren Gatten holen ließ, um ihm dieselbe zu zeigen. Der heitere Thronfolger betrachtete das Kleid eine Weile mit der größten Aufmerksamkeit, während seine Gemahlin dessen Vorzüge pries. Endlich meinte diese: „Das Schönste daran ist die Verbrämung; von welcher seltenem Tiere mag nur das merkwürdig glänzende Pelzwerk stammen? Du, als passionierter Jäger, wirst es vielleicht wissen.“ Herzlich lachend antwortete der Prinz: „Auf derlei Wild bin ich noch nie zur Jagd gegangen, das überlasse ich den Kanakräufern. Denn die allerstumpelsten Ratten haben Dir ihr Fell zu Deiner Toilette geliefert!“ Die Prinzessin stieß einen Schrei aus und ließ sofort das Pelzwerk abtrennen.

In einem Frankfurter Kaffeehause wurden fortgesetzt aus den ausliegenden Zeitungen Blätter herausgerissen. Kürzlich gelang es, den Thäter, als er gerade die neuesten fliegenden Blätter einer Seite beraubt hatte, zu erwischen. Man

ließ ihn ruhig gehen, schrieb aber mit Bleistift in das ausliegende Witzblatt: „Die fehlende Seite ist von dem Händler J. gestohlen worden.“ Als derselbe davon erfuhr, war er zwar sehr entrüstet, aber machen konnte er dagegen nichts. HOFFENTLICH dient dieser Vorfall ähnlichen Langfingern als Warnung.

Ein Riesensaß wurde dieser Tage von einer Sachsenhäuser Firma (Wellhöfer u. Co.) nach Eltville im Rheingau abgeliefert und in den großartigen Kellereien der Schaumweinfabrik und Weinhandlung von Matthäus Müller aufgestellt. Dasselbe faßt die Kleinigkeit von 115 Stück (1380 Hektoliter) und hat 15 000 Mark gekostet. Der Durchmesser ist größer als der des berühmten Heidelberger Fasses, welches nur an Inhalt den Fäßriesen von Eltville übertrifft.

Nach der Aufstellung eines Statistikers zählt die ganze Welt jetzt 950 Millionäre, deren Vermögen 20 Milliarden Mark übersteigt. Davon kommen auf England 250, die Vereinigten Staaten 200, das übrige Amerika 100, Deutschland 100, Frankreich 75, Rußland 50, Indien 50, die übrigen Länder 125.

(Reicher Kindersegen.) In Hortheim, Amts Waldshut, wurde kürzlich bei einem Kleinbauern die Taufe eines neugeborenen Kindes vorgenommen. Dasselbe ist das 23. lebende Kind der betreffenden Familie, die in erster Ehe lebt. Die glückliche Mutter erfreut sich der besten Gesundheit und sieht frisch aus. Ein solcher „Segen“ darf wohl in die Rubrik der Naturseltenheiten verzeichnet werden.

(Falsch verstanden.) Es wurde zu telegraphieren gegeben: „Die Vorbereitungen zur Hochzeit sind richtig getroffen, also eils Uhr.“ Der Telegraphist schreibt: „Die Vorbereitungen zur Hochzeit sind richtig getroffen also Eilsuhr.“ (B. a. Schw.)

(Kalkanstrich der Obstbäume.) Das Bestreichen der Obstbäume mit Kalk kann sehr nützlich sein, zur rechten Zeit angewendet, andererseits aber nachteilig werden. Welche Zeit ist nun die rechte? — Den Beobachtungen und Erfahrungen nach ist die Zeit angezeigt, in welcher die Bäume das Laub abwerfen und damit zur Winterruhe sich vorbereiten, denn nun gehen verschiedene Insekten zur Ruhe, darunter der Frostnachtschmetterling, welcher an den Stämmen hinaufkriecht, in die Risse der Rinde seine Eier niederlegt, aus welchen in der warmen Frühlingszeit die verderblichen Raupen entschlüpfen. Durch das Bestreichen der Bäume mit Kalk bis zu der Höhe, in welcher die Verzweigung beginnt, wird jedem Schmetterling der Weg erschwert und seine Brutnester werden verschlossen. Außerdem schützt die Kalkdecke die Stämme gegen die rauhe Winterwitterung, zu welchem Zwecke der Anstrich auf der Seite zu verstärken ist, an welcher die Wetter am heftigsten anprallen. — Dagegen hat der Anstrich der Obstbäume mit Kalk im Frühjahr manche Nachteile zur Folge. Der Frühjahrskalkanstrich verhindert nicht das schädliche Aufkommen

einer bekannten Ameisengattung an den Stämmen, verschließt aber die Poren der Rinden in der Vegetationszeit, wodurch die äußeren Luftströme ebenso erschwert werden, wie die Ausströmungen von Innen. Dasselbe könnte man dem Herbstanstrich zum Vorwurfe machen, wenn nicht, was thatsächlich aber doch der Fall ist, die Winterwetter allmählich bis zur neuen Lebensregung im Frühling die Kalkdecke teilweise abwaschen würden.

(Apfel als Mittel zur Beförderung der Verdauung.) Der häufige Genuß von Äpfeln, entweder vor oder nach einer Mahlzeit, soll bekanntlich einen sehr günstigen Einfluß auf die Verdauung ausüben. Es wird behauptet, so schreibt die „Fdgz.“, es sei besser, weniger Fleisch und mehr Früchte zu essen. Ein berühmter französischer Arzt schreibt die Abnahme der Verdauungs-Beschwerden (Dyspepsie) und der Gallenkrankheiten in Paris dem vermehrten Genuß von Äpfeln zu, die er für sehr gesund, magenstärkend und leicht verdaulich hält. Gleichviel, ob diese Schätzung richtig ist, oder nicht, gewiß ist, daß die Franzosen Äpfel und andere Früchte ungemein lieben. Deshalb steht in Frankreich auch die Obstbaumzucht auf einer so hohen Stufe der Ausbildung. Daß Obst, mäßig genossen, eine sehr gesunde Nahrung bildet, unterliegt keinem Zweifel. Ein Apfel, eine Stunde vor dem Mittagessen verzehrt, regt den Appetit an, und es scheint richtig, daß die Apfelsäure zur Beförderung der Verdauung beiträgt. Wer Beschwerden darauf empfindet, muß den Genuß vermindern oder ganz unterlassen. Wo rohe Äpfel Beschwerden verursachen, wähle man gebratene, die in der Regel auch von dem schwächsten Magen gut vertragen werden.

(Weineffigeratz.) Der aus reinem Wein dargestellte Essig hat einen besonderen Wohlgeschmack, welchen die nach der üblichen Schnelleffigfabrikation erzeugten Produkte nicht aufweisen können. Um nun bei der Salatbereitung diesen Wohlgeschmack doch zu erzielen, empfiehlt „Ad. Ill. W. Gew.-Ztg.“ gleiche Raumteile Wein und feines Speiseöl zu mischen und durch vierzehn Tage täglich das Gemisch aufzuschütteln. Das ganze Aroma des Weines geht in das Öl über, mit welchem nun statt des gewöhnlichen Speiseöls der Salat angemacht wird, wodurch ein Geschmack erzielt wird, als wäre Weineffig verwendet worden.

Auflösung des Rätsels in Nr. 187. Rechte.

Rätselfrage.

In welchen Seen schwimmen die Fische in Spiritus?

(u331nW)

Bestellungen

auf den Enzhäler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

Nr. Erscheint im Bez.

Der das Na Wiede aus Ab

Rgl.

Diese ma Die Unterh distrikte folgt ve eingelaf Der liebhab beglaub zeugniss I. W

auf den A. Str

1. ung N stehend 2. Markun distrikt Steinbr lung W B. S

1. ung D Nr. 1 2. Wärtter von St 3. ung D Nr. 3. II.

auf den Straß

von R Markun bestehen bei der Cal

